



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

Cl. Von der Aergernuß der Kleinen genannt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)

Es ist noch übrig zu betrachten ein andere Gattung der Aergernuß, so genannt wird Scandalum pusillorum, die Aergernuß deren Kleinmüthigen: Wir wollen es aber vorbehalten auf den nächst folgenden Unterricht.

## CI. Unterricht.

### Von Aergernuß deren Kleinmüthigen oder Schwachen.

X. Tag. **S** Nachdem wir die Pharisäische Aergernuß überlegt, wollen wir heut betrachten die Aergernuß deren Kleinmüthigen, und sehen

I. Wie sehr wir schuldig seyen, selbige zu vermeiden.

II. Auf was Weis dieselbe könne verhindert werden.

1. Die so genannte Aergernuß deren Kleinmüthigen ist nit ein Aergernuß, die wir geben, sondern ein Aergernuß, welche aus einem unfrigen Werck, oder Wort, oder auch Unterlassung die Kleinmüthige Herzen ihnen selbst nehmen, mit diesem Unterscheid zwischen der Pharisäischen Aergernuß, weilen diese von sich selbst bey ihnen sich ärgern aus eigener ihrer Bosheit: Die Kleinmüthige aber ärgern sich  
aus

Ärgernuß deren Kleinmüthigen. 1.

aus Unwissenheit und Schwachheit des Verstands. Die Pharisäische Ärgernuß hafftet vilmehr in einem boshafften Willen, als in bloßer Vernunft: Die Ärgernuß deren Kleinmüthigen aber liget es hender an einem kurzen Verstand als boshafften Willen. Wann aber der Verstand irret und betrogen wird aus Unwissenheit, da ist bald die Gefahr vorhanden, daß nit auch der Will sich stosse aus Schwachheit. Non omnium scandala æqua sunt lance pensanda; aliter namque accipienda sunt scandala pusillorum, & aliter Phariseorum: Illorum quippe scandalum de ignorantia, istorum de malitia descendit: Illi scandalizantur, quia veritatem nesciunt; isti, quia oderunt. Nit alle Ärgernüssen müssen gleich abgewogen werden: Dann anderst seynd anzusehen die Ärgernüssen derer Kleinmüthigen, anderst jene der Phariseern: Die erste ärgern sich aus Unwissenheit; die andere aus Bosheit: Die erste, weil sie die Wahrheit nit wissen; die andere, weil sie die Wahrheit hassen. Also schreibet der heilige Bernardus.

2. Betreffend die Pharisäische Ärgernuß, haben wir schon vorhin gesehen, daß man dieselbe, insgemein zu reden, könne und zuweilen auch müsse verachten. Wir haben dessen ein Beyspihl von Christo

S. Bern.  
de Præ-  
cept. &  
Dispens.

Matth.  
15. 12.

dem HERRN selbst : Nachdem er gelehrt hatte , daß der Mensch nit verunreiniget werde , wann er schon die Speiß nemme , ohne vorhero die Händ gewaschen zu haben ; da haben sich die Pharisäer an solcher Lehr geärgeret , und die Apostel sagten es ihrem Lehrmeister : Scis , quia Pharisæi audito verbo hoc scandalizati sunt ? Weist du auch , daß sich die Pharisäer geärgeret haben , da sie diß Wort hörten ? Der HERR aber antwortete : Was ligt daran ? Sie seynd freywillig blind : Sie wollen Führer seyn ; und führen so wohl sich , als andere zu ihrem Untergang . Sinite illos : Cæci sunt , & duces cæcorum : Lasset sie gehen : Sie seynd blind , und Führer der Blinden . Der Caiphas hat sich auch geärgeret , da JESUS auf die Frag , ober Gottes Sohn wäre , mit Ja geantwortet , und nahme dise Antwort für eine Gottslästerung auf : Ecce nunc audistis blasphemiam : Sihe , ihr habt die Gottslästerung jetzt gehöret . JESUS hat hierüber kein Wörtlein gesagt , dise Aergernuß aufzuheben , welche ihm selbst dise gottlose Priester aus eigner Bosheit genommen hatte .

Matth.  
26. 65.

3. Mit denen Kleinmüthigen aber muß man grosse Behutsamkeit brauchen . Etwas thun , so disen zur Aergernuß gereiche , ist so vil , als wann man einem Blinden eine Gallen vor die Fuß legte ; wor-  
durch

Uergernuß deren Kleinmüthigen. 153

durch ja die Liebe verlegt wird, welche wir dem Neben-Menschen schuldig seynd.

Coram cæco non pones offendiculum: Levit.

Du solst nit vor dem Blinden etwas <sup>19.14.</sup>

setzen, daran er sich stosse, sagt Gott

der Herr. Der Heil. Gregorius legt

dise Wort aus, und sagt: Coram cæco S. Greg.

offendiculum ponere est discretam qui- 3. p. Cu-

dem rem agere, sed tamen ei, qui lu- ræ Pa-

men discretionis non habet, scandali oc- stor.adm.

caſionem præbere: Wann man et- 36.

was begehret, welches an sich selbst

recht ist, jedoch aber ein Kleinmüthi-

ger dardurch Gelegenheit hat sich zu

ärgeren, weil er genugsames Liecht

des Verstands und Bescheidenheit nit

hat; ist es so vil, als einem Blinden

etwas auf dem Weeg legen, daran er

sich stosse. Ja eben diser heilige Vatter

mißbillichet die unbescheidene Demuth de-

ren jenigen, welche, da sie etwas Gutes

würcken, nichts darnach fragen, wann

schon andere darüber ihnen böse Muth-

massungen machen: Es ist wahr, sagt

Gregorius, ihre Werck seynd nit sünd-

hafft; jedoch seynd sie schuldig jener Sün-

den, welche von denen begangen werden,

die ihnen es nachmachen. Plerumque

contingit, ut qui de se mala opinari

permittunt, per semetipsos nulla iniqua

faciunt; sed tamen per eos, qui se imi-

tati fuerint, multipliciùs delinquant.

R s

Mei

Meistentheils begibt sich, daß diejenige, so anderer Leuthen böse Meynungen nit achten, von sich selbst zwar nichts unrechtes begehen; jedoch aber durch diejenige, so ihnen nachfolgen vil mehrer sich versündigen.

4 Der Heil. Apostel Paulus vergleicht den Menschen, der wider die Verurtheilung denen Kleinmüthigen Vergernuß gibt, mit demjenigen, der einen Armen, Schwachen und Krancken mit Prügeln  
 1. Cor. 8. 12. schlaget: Percutientes conscientiam eorum infirmam: Ihr schlaget deren Kleinmüthigen schwaches Gewissen. Ihr wisset, schreibt er zu denen Corinthern, ihr wisset, daß die Götzen-Bilder keine Götter seyen, und daß ihr Opffer-Fleisch nit unrein seye, weder der Seel desjenigen schade, der darvon isset: Aber nit alle urtheilen auf dise Weiß. Einige halten dafür, es seye eine Gattung der Abgötterey, wann man darvon isset; und nichts desto weniger durch euer Beyspihl lassen sie sich zum Genuß solchen Speisen bewegen, und ihr schwaches franches Gewissen wird dardurch verletzet. Sed non in omnibus est scientia: Quidam autem cum conscientia usque nunc idoli, quasi idolothytum manducant; & conscientia illorum, cum sit infirma polluitur. Aber die Erkenntnuß ist nit in allen: Dann erliche machen ihnen noch bis auf dise  
 Zeit

Seit ein Gewissen, des Abgotts halber, und essen, als wann es den Abgöttern geopffert sey; also wird ihr Gewissen beflecket, dieweil es schwach ist. Ich sage nit, daß es verboten seye, solches Fleisch auf die Tafel zu bringen; aber machet es fein auf solche Manier, daß dise euere Freyheit denen Schwachen und Kleinmüthigen zu keinem Verstoß gereichet. Videte autem, ne fortè hæc licentia vestra offendiculum fiat infirmis: Sehet aber zu, daß dise euere Freyheit villeicht denen Schwachen nit zur Aergernuß gerathe. Si enim quis viderit eum, qui habet scientiam, in idolio recumbentem; nönne conscientia ejus, cum sit infirma, ædificabitur ad manducandum idolothyta? wann einer, der euch hoch schätzet, und für gelehrt haltet, bey solchen Fleisch-Mahlen euch sitzen wird sehen, wird er nit auch, weil sein Geist schwach ist, ihme das Herz fassen darvon zu essen, obwohlen mit ängstigem Gewissen, und Einbildung der Sünd? Et peribit infirmus in tua scientia frater, propter quem Christus mortuus est. Und auf solche Arth wird durch den Mißbrauch deiner Wissenschaft dein Neben-Mensch zu Grund gehen, für dessen Heyl doch Christus Iesus gestorben ist. Sic autem peccantes in fratres, & per-

per-

percutientes conscientiam eorum infirmam, in Christum peccatis: Wann ihr aber also wider die Brüder sündiget, und schlaget ihr schwaches Gewissen, so sündiget ihr wider Christum. Bis daher redet der heilige Apostel an die Corinthen.

5. Betrachte jetzund, ob du nit denjenigen für einen recht grausamen Menschen halten würdest, der mit einem Prügel in der Hand einen armen Kranken abklopffete, nit ohne Gefahr, ihm gar das Leben zu nehmen. Gewislich du würdest zulauffen, und dem unbarmherzigen Wütherich den Prügel aus der Hand reißen, ja mit allem Gewalt solche Grausamkeit verhindern. Aber diser Wütherich, diser grausame Mensch bist du, sagt der Apostel, wann du einen Kleinmüthigen ärgerest: Diser ist schwach, ist krank, und du schlagest ihn mit der Aergernuß, daß er von seiner Krankheit gar in den Todt fallen, und zu Grund gehen kan. Du kanst dich da nit ausreden und sagen: Sie haben nit Ursach sich zu ärgeren. Ursach, oder nit; eine, oder keine: Der Apostel befihlet, wir sollen uns dessen enthalten, woraus sie Gelegenheit zur Aergernuß haben können. Er hat befohlen, also ermahnet uns der heilige Chrysostomus, er hat befohlen, daß, obwohlen einer unverdienter Weiß sich ärgeret, wir

Uergernuß deren Kleinmüthigen. 157

wir dannoch seiner Schwachheit  
Sorg tragen sollen. *Iussit, ut, etiam si S. Chry-  
injustè scandalizetur aliquis, ejus infir- soft. fer.  
mitati consulatur. Si hoc solùm obve- contra  
nerit, ut scandalizentur alii, sive ob concubi-  
rationem aliquam, sive ob nullam, sive nar.  
ut infirmi offendantur, sanguis illorum  
super caput nostrum, & ex manibus  
nostris DEUS animas tales requiret.*  
Wann sich nur dises ereignet, daß an-  
dere geärgeret werden, oder die  
Schwache sich stossen, sie mögen dar-  
um Ursach haben, oder nit, so kom-  
met deroselben Blut über unser Haupt,  
und aus unseren Händen wird GOTT  
solche Seelen fordern.

6. Hierdurch aber will man noch nit  
gesagt haben, daß allezeit ein Sünd seye,  
wann man zur Uergernuß deren Kleinmü-  
thigen Anlaß gibt, oder dieselbe nit ver-  
hinderet. Dessen Exempel haben wir an  
Christo selbst: Zu Zeiten ist er der Uergers-  
nuß vorgekommen, und hats verhinde-  
ret: Also hat er nit haben wollen, daß  
die Mautner und Zollmeister sich an ihm  
ärgerten, als wann er sich ausnehmen  
wolte von einer Pflicht, welche sie aus Un-  
wissenheit für ein schuldige Bezahlung hal-  
teten. Er hat dem Heil. Petro befohlen,  
mit dem Angel den ersten Fisch heraus zu  
ziehen, der immer angebissen hätte, in  
dessen Mund werde er ein Münz finden,  
nemo

nemlich einen silbernen Groschen, mit diesem soll er hingehen und für beyde auszahlen. Ut autem non scandalizemus eos, vade ad mare, & mitte hamum, & eum piscem, qui primus ascenderit, tolle, & aperto ore ejus invenies staterem: Illum sumens da eis pro me & te: Das mit wir sie aber nit ärgeren, so gehe hin an das Meer, und wirffe den Angel aus, und nimm den Fisch, der am ersten herauf fahret, und eröffne seinen Mund, so wirst du einen silbernen Groschen finden: Denselbigen nimm, und gib ihnen für mich und für dich. Andere Mahl aber hat Christus die Aergernuß geschehen lassen, und nit verhindert. Also nachdem er erkläret hatte das hohe Geheimnuß seines heiligsten Tronsleichnams, welches er noch vor seinem Todt einzusetzen entschlossen ware, und gesagt, daß sein Fleisch und Blut für uns ein lebhaftte Nahrung zum ewigen Leben werden solte; da wußte er, daß sich vil Zuhörer geärgeret, und sprache öffentlich: Hoc vos scandalizat? Aergert euch das? Dessen ungeachtet lieffe er dise Aergernuß zu, wegen welcher doch vile sich von ihm, und seiner Göttlichen Lehr entfernet haben. Ex hoc multi discipulorum ejus abierunt retrò, & jam non cum illo ambulabant: Von der Zeit an giengen seiner Jünger vil zuruck, und wandleten hinführo nit mehr mit ihm.

7. Dis.

Joan. 6.

62.

Aergernuß deren Kleinmüthigen. 159.

7. Die heilige Vätter geben uns ein Regul, durch welche wir erkennen können, wann es Sünd sene oder nit, die Aergernuß deren Kleinmüthigen geschehen zu lassen. Der heilige Johannes Chrysostrmus ziehet alles dises in ein kurzes Lehrstuck zusammen. Er sagt: Tunc enim S. Chry-  
solùm liberamur à poena, quæ posita soft. loc.  
est in eos, qui scandalum dant aliis, cit.  
si ex scandalo aliud quoddam lucrum nascatur majus damno, quod ex scandalo fit: Nur alsdann werden wir von der Straff erlediget, welche auf die Aergerer geschlagen ist, wann aus der Aergernuß ein grösserer Nutzen entstehet, als der Schaden ist, so von der Aergernuß herrühret. Gesezt also, daß man eine dergleichen Aergernuß geschehen lasse, ist dieselbe kein Sünd, wann der Gewinn, so daraus entspringet, den Schaden übertrifft, welcher dardurch wird verursacht. Der heilige Gregorius lehret, daß, wann die Aergernuß von der Gerechtigkeit, oder, wie er sie nennet, von der Wahrheit herrühret, das ist, wann sie entspringet aus einem Werck, einer Lehr, oder Unterlassung, welche doch gerecht und billich ist, man alsdann eher der die Aergernuß geschehen lassen solle, als wider die Gerechtigkeit handeln. Si de veritate scandalum oritur, utilius scandalum nasci permittitur, quàm veritas

ritas relinquatur: Wann aus der Wahrheit, sage Gerechtigkeit, ein Aergernuß entstehet, so ist nützer, man lasse die Aergernuß geschehen, als daß man von der Wahrheit, oder Gerechtigkeit abweiche.

8. Hierüber machen die Gottsgelehrte diesen Schluß: Wir seynd nit schuldig, die Aergernuß deren Kleinmüthigen zu vermeyden, wann aus diser Vermeydung für uns selbst, oder für andere ein mercklicher Schaden oder Ungelegenheit entspringet. Dese Regul wird gar wohl bekräftiget von dem Heiligen Apostel Paulo, da er denen Corintheren vorschreibet, sie sollen sich wegen Aergernuß deren Kleinmüthigen von dem heydnischen Opffer-Fleisch enthalten, und sagt, es treibe sie kein Noth zu dergleichen Speiß, und seye solche weder dem Geist, weder dem Leib zu etwas nutz; wann man aber darvon sich enthalte, seye es weder einem, weder dem anderen schädlich. Esca autem nos non commendat Deo: Neque si manducaverimus, abundabimus; neque, si non manducaverimus, deficiemus: Die Speiß rühmet uns bey Gott nit an: Wir werden weder Überfluß haben, wann wir darvon essen, weder vergehen, wann wir uns darvon enthalten werden. Als wolte er sagen: Wann ihr durch Enthaltung diser Speisen etwas verlihren kuntet

1. Cor. 8.  
8.

VON

Aergernuß deren Kleinmüchigen. 167

von der göttlichen Gnad und Barmherzigkeit, oder euerem leiblichen Wohlseyn; oder wann ihr euerem Wohlstand, und Gesundheit durch Genuß diser Speisen merklich verbessern kuntet, wurde ich nit rathen, daß ihr euch darvon enthalten sollet: Weilten nun aber keines aus beyden sich erweist, so verpflichtet euch die Liebe, daß ihr euerem schwachen Bruder, der im Geist noch schwach ist, zu Hülff kommet durch Verhinderung und Unterlassung der Aergernuß.

9. Nachdem du nun wohl verstanden, in wie weit man verbunden seye, oder nit, keine Gelegenheit zu dergleichen Aergernuß zu geben, wünschte ich, daß du ernsthaft untersuchetest, wie deine Gespräch, Wandel und Aufführung beschaffen seyen, in Gegenwart deiner Kinderen, wann du ein Vatter oder Mutter bist; in Gegenwart deren ledigen Personen, wann du verheyrahtet bist; in Gegenwart deren Kleinen und Jungen, wann du bey höherem Alter bist; in Gegenwart deren Welt-Leuthen, wann du ein Ordens-Person bist; in Gegenwart deren Einfältigen und Ungelehrten, wann du bey ihnen einen Wohn und Nahmen der Gelehrtheit hast. Das Abssehen gehet allda auf Personen, die schwach im Geist und von geringer Bescheidenheit seynd. Dife können aus deinem Gespräch, und Aufführung in Thun und Lassen,

R. P. Calini, S. J. Vierdter Theil,

sen, obwohlen diese weder gut noch böß ist, ihnen Gelegenheit und Anlaß nehmen zur Sünden; und weilen du leichter Dingen von solchen Gespräch oder Thun dich in ihrer Gegenwart enthalten kuntest, so wirst du dem göttlichen Richter wegen ihrem Fall die strengste Rechenschaft geben müssen. Und dieses ist die erste Manier, die Aergernuß deren Kleinmüthigen zu verhindern, daß man nemlich deroselben Gegenwart und Zuhörung vermeyde, wann wir erkennen, daß sie Anlaß zu sündigen nehmen möchten.

10. Andere mahl wird diese Aergernuß verhindert oder aufgehoben, wann man denen Kleinmüthig- und Unverständigen vorstellet die Nothwendigkeit, Billigkeit, und Gerechtigkeit eines Wercks. Also hat es genacht der heilige Abbt Antonius. Dieser gottseelige und bescheidene Mann befande sich eines Tags bey einer Recreation und Erlustigung mit seinen Wald-Brüderen, welche aus ihren Einsidlerereyen sich versammellet hatten in einem angenehmen Wäldlein frischen Luft zu schöpffen. Da sie einen Theil des Tags bey guten Muth zugebracht, kam ein Jäger darüber, der sie kaum gesehen, und alsogleich in der Meynung, als ob ein solche Lustbarkeit auf das Buß-Leben sich nit schickte, sich geärgeret hat. Aber der heilige Abbt hat ihm seinen Irrwohñ gleich benommen,  
und

Ärgernuß deren Kleinmüthigen. 163

und zu verstehen gegeben, daß auch die Blüßende einer Erquickung benöthiget seyen: Spanne, sprach er zum Weydmann, spanne deinen Bogen, damit man deine Stärck sehe: Der Jäger thuts. Spanne ihn noch stärker, sagt Antonius; und der Jäger mit noch grösserem Gewalt spannte den Bogen mehrmahlen an. Noch einmahl und strenger gespannt, widerholte der heilige Abbt; der Jäger aber gab ihm geschwind zur Antwort:

Si supra mensuram traxero, frangetur arcus: Wann ich über die Maass anspanne, zerbricht mir der Bogen.

Henr. in Spec. ex lib. Doctr. Patrum.

Worauf Antonius fortgefahret: Also gehet es auch mit denen Strengheiten und Schärffte unsers Lebens: Geschicht in diesen zu vil, kan es nit dauern: Man muß auf eine Zeit von der Strenge etwas nachlassen widrigen Falls kan weder der Leib, weder das Gemüth, welches gar zu fast bezwungen und angespannet wird, bey denen Abtödtungen und Buß=Wercken mit Beständigkeit fortdauern. Si plus à mensura tendimus, fratres citò deficient; expedit ergo una hora relaxare rigorem eorum: Wann wir uns über die Maass anspannen, werden die Brüder bald abgemattet; ist dannenhero möglich, daß man auf ein Stund etwas von ihrer Schärffte abbreche. Der Jäger erkannte, wie billich und nothwendig

wendig eine dergleichen fröliche Erquickung seye, ließe die Aergernuß fallen, und besgab sich ganz wohl auferbauet von dannen.

II. Bisweilen wird die Aergernuß deren Kleinmüthigen verhindert oder abgestellet, wann man macht, daß sie einige Umständ betrachten, wegen deren Unwissenheit sie sich geärgert haben. Auf diese Art hat es ein Mönch in der Wüsten Scythi angegangen. Es ware diser in ganz Aegypten berühmt, und der Ruf seines Namens zoh einen Aegyptischen Einsidler nacher Scythi, aus Begürd, die Strengheit seines Lebens zu sehen. Er ware angekommen: Aber da er vermeynt hatte, ein wilde erschröckliche Zellen, ein Kleidung von rauhen Cilicien, kein anderes Beth als den blossen Boden, kein andere Speiß als schwarzes und schimlendes Brod, kein anderes Trancck als das helle Brunnen-Wasser anzutreffen, fande er weit etwas anders: Die Zellen ware zwar arm, aber doch sauber: Das Beth aus Rohren geflochten, nit zwar weichlich, jedoch bequemlich, mit einem Bolster und linden Küss, auf welches er sein Haupt legen kunte: Die Kleidung zwar nit kostbar, jedoch gelegentlich: Der Fische ware zwar gespährig, jedoch darbey ein Träncklein Wein, und wohl geschmackte Kräuter: Und noch dar  
über

Über ein Aufwärter, der ihm die Arbeit erspahrte, und auf den Befehl wartete. Auf diesen Anblick ärgerte sich der Aegyptier bey sich selbst, und verachtete ihn: Es reuete ihn sein lange und verdrüßliche Reysß, welche er biß dahero gemacht, übel angesehen von dem gemeinen Ruff; indeme er doch nichts anders allda sahe, als einen heicklichen Mönchen. Ich, sagte er bey ihm selbst, mergle mich aus mit vielen Strengheiten, und rauhen Buß-Leben, von dem ich allhier kein Anzeigen ersihe. Der heilige Eremit von Gott erleuchtet erkannte die heimliche Uergernuß des Aegyptischen Gasts, und damit er ihm diese benennete, fangt er mit ihm ein freundliches Gespräch an, und fragt; von welchem Land er herkomme? Antwort: Aus Aegypten. In welcher Stadt er seye gebohren, wo auferzogen worden? Der Gast antwortete, er seye weder gebohren weder auferzogen in einer Stadt, sondern auf dem Land. Was er vorhin für Verrichtungen gehabt, ehe er das geistliche Kleyd angenommen hätte? Antwort: Er habe sich mit dem Acker-Bau erhalten. Was für eines Beths er sich gebraucht hätte? Antwort: Im Winter sey er bey denen Ochsen im Stall auf dem Stroh gelegen, im Sommer aber unter freyem Himmel auf blosser Erden. Was seine Speiß gewesen? Nichts als Brod,

und, wann er es haben können, ein wenig Salz darzu. Was er getruncken habe? Antwort: Wasser, und dieses nit lauter und rein, wie er dann in selber Gegend kein besseres haben können. Wie er sich vorhin bekleydet habe? Aus groben Werch und Zwillich. Ob er einmahl gefastet habe? Ja, er seye vilmahlen darzu gezwungen gewesen wegen bitterer Armuth, und Abgang deren Lebens-Mittlen. O wie glückselig bist du, sprach der Mönch zum Aegypter mit einer lieblichen Arth, nit als wann er spöttlete, sondern ihn benedete, wie glückselig bist du, der du so grosse Vorthail schon von Natur gehabt, und in der Welt so streng gelebt hast, daß dir die Strengheit des Closter-Lebens dargegen hat lustig vorkommen können. Ich armseeliger Mensch hab das Unglück gehabt, mitten in der Welt-Stadt Rom gebohren zu werden von einem adelichen und vermöglichen Hauß: Ich Unglückseliger bin mit grosser Weichlichkeit und Zärte auferzogen worden: Ich war bey Hof ein Aug-Äpffel: Ich war begleitet und ringsum bedienet von einer Menge der Aufwarteren. Sasse täglich an einer prächtigen Tafel: kleydete mich kostbar, schlaffte auf Schwanen-Federn, und bedeckte mich mit Sammet und Seiden. Mit diesem Unglück also, daß ich so lange Zeit also übel gewohnt ware, hab

hab ich mich noch so weit nit bringen und bezwingen können, daß ich mich vollkommenlich abtödteten kunte. Ich hab Rom verlassen, ich hab mit dem Rücken angesehen den Hof, mein Hauß, meine Reichtumen, mein Dienerschafft, mein Feders Beth, meine Tafel-Gelüsten, damit ich GOTT in diser Clausen dienete; aber die Schwachheit meines Geists, der so übel gewohnt ware, hat mich bezwungen, disen einkigen Diener annoch zu behalten, wie auch dise Bequemlichkeiten, welche du allda siehest. In Vernemmung so gestalter Sachen giengen dem Aegypter die Augen auf, daß er mit lauter Stimm ruffte: O mich elend- und armseeligen! Dann ich hab mit Verlassung der Welt meinen Stand und Glück besser gemacht: In dem Closter hab ich Uberfluß alles dessen, was mir in meines Vatters Hauß abgangen ware. *Væ mihi, quia de multa tribulatione & de plurimo labore sæculi veni magis ad pausandum in conversatione monachi; & quod non habebam tunc, modò habeo: Wehe mir!* dann ich bin von viler Armuth und Müheseligkeit hinweg gekommen, vilmehr daß ich bey dem Closter-Leben außrastete; und was ich vor Zeiten nit gehabt, das hab ich jezund. *Tu autem ex multa delectatione sæculi, voluntate propria in multam tribu-*

lationem venisti, & ex multa gloria  
 atque divitiis venisti in multam humili-  
 tatem, & paupertatem: Glückselig  
 aber bist du, daß du von vilen Lust-  
 barkeiten und Welt-Freuden aus frey-  
 em Willen gekommen bist zu viler Mü-  
 heseeligkeit, und von grossen Ehren  
 und Reichthumea zu lauter Widers-  
 trächtigkeit, Demuth und Armuth.  
 Auf so gestellten Unterricht ist die Aergers-  
 nuß aufgehoben worden; und da sonst oh-  
 ne diesem der Aegypter mit grossen Ver-  
 stoß wäre fort gereyset, ist er nun ganz  
 aufgebauet und zerknirschet nacher Haus  
 gegangen.

12. Endlich kan die Aergernuß deren  
 Kleinmüthigen verhindert und aufgehoben  
 werden, wann man ihnen die Wahrheit  
 vorleget und sie unterweist, daß ein  
 Werck, Wort, oder Unterlassung, an  
 der sie sich stossen, ein billiche, löbliche,  
 und verlaubte Sach seye, an welcher sie  
 sich nit ärgeren sollen. Also hat es Chris-  
 tus der Heyland öffters gemacht. Als  
 der Pharisäer sich geärgert hatte über  
 die Salbung und Fuß-Küssen, welches  
 Christus an seiner Tafel von der Mag-  
 dalena angenommen, hat der Heyland  
 alsogleich die Aergernuß aufgehoben, nit  
 mit Hinwegschaffung der Magdalena,  
 sondern mit Unterweisung des Pharisä-  
 ers, und angefügter Erklärung, diese  
 Sal-

Salbung, Küßung, und Abtrücnung  
 der Füßen feyen nichts anderes, als al-  
 lein demüthige und ehrenbiethige Dienst-  
 Bezeugungen einer eyffrigen Büsserin.  
 Da sich einige ärgerten, weil Christus  
 von denen Sünden loß sprach, hat er  
 das Loßsprechen keines Weegs unterlas-  
 sen, sondern hat alsogleich mit augen-  
 scheinlichen Wunderwercken bewisen,  
 daß er den Gewalt habe, von Sünden  
 loß zu sprechen. Ein anders Mahl ärg-  
 gerten sie sich über die wunderbahrliche  
 Gesundheiten, welche Christus augen-  
 blicklich denen Krancken ertheilte, und  
 zwar solchen Krancken, die mit natürli-  
 chen Kräfte[n] niemahl hätten können ge-  
 heylet werden; ihr Verstoß lage an  
 dem, daß es am Hoch- feyerlichen Sab-  
 bath geschah: Er unterliesse dennoch  
 mit am Sabbath die Krancke zu heylen,  
 sondern zeigte und bewise ihnen mit un-  
 widerleglichen Grund- Sätzen, daß der-  
 gleichen Liebs- Werck auch an denen heis-  
 ligsten Tāgen durchaus verlaubt sey-  
 en. Mit einem Wort: Gleichwie  
 die Uergernuß deren Kleinmüthigen von  
 der Unwissenheit ihren Ursprung hat,  
 also wird sie aufgehoben durch Aufhe-  
 bung der Unwissenheit. Wann sie  
 aber nach hinweg genommener Unwis-  
 senheit dennoch fortfahren sich zu ärs-  
 geren, so kommt diese Uergernuß nit

mehr aus Schwachheit, sondern aus Bosheit her: Sie ist nit mehr ein Aergernuß deren Schwachen und Kleinmüthigen, sondern ein Pharisäische und böshafte Aergernuß zu nennen. Und wann das Ubel in Verstockung und Hartnäckigkeit des Willens, nit aber in Schwachheit des Verstands bestehet, so seynd wir nit mehr schuldig darauf acht zu haben, oder darumb uns zu bekümmern. O mein GOTT! gib mir die Gnad, daß ich meinen Neben-Menschen liebe, wie mich selbst; alsdann wird ich nit mehr kleinmüthig seyn, daß ich mich wegen anderen ärgere; sondern ich wird vilmehr Sorg tragen, und behutsam seyn, damit ich schwachen und unverständigen Seelen kein Aergernuß gebe.

